

Brief aus Deutschland.
 von M. Hanschko an einen Freund.

Lieber Freund!

Ich bin noch gesund, sowie auch die Frau und Tochter und hoffe dasselbe auch von dir und den Deinen. Ich bin an der deutschen Reichsbahn angestellt im Dienst als Schrankenwärter auf Posten 111 bei Schleife und wohne noch in derselben Hause. Die Kriegsjahre von 1914 bis 1922 einschließlich hatten wir schlechte Ernten und die Teuerung war von Jahr zu Jahr größer. Aber die Löhne sind hoch — aber nicht in Gold und Silber, alles Papiergeld, aber genug das man zufrieden sein kann. Für einen amerikanischen Dollar bekommt man 551 Papiermark. In Deutschland befinden sich jetzt viele Amerikaner und diese leben hier billiger als zu Hause.

Am 8. Juli besuchte mich Herr George Seiler, derselbe machte sich das Verhängen Pilze zu suchen, was er in Texas nicht tun konnte. Seiler und Sprejitz sind schon seit Mai hier, habe aber nichts davon gewußt. Sprejitz habe ich noch nicht gesehen. Seiler ist gesund und kräftig und kann auf langen ihm gefällig hier gut verweilen, gutes Wasser, Bier und Schnaps giebt hier immer noch und zum Essen kann man alles bekommen, wenn man Geld hat. Aber wie es vor dem Kriege war, ist jetzt nicht und wird auch nicht gleich wieder werden. So Mancher ist durch den Krieg reich geworden und andere dagegen sind verhungert, jedoch meist alle Leute und Kinder. Junge Frauen aber, wenn das Wirtschaftsgeld nicht zulängl. sagen gleich, ja der alte Weibhals will nichts ausgeben. Es sind auch Fälle vorgekommen, daß alte Weiber, wenn sie auch Geld genug hatten, nicht genug einkaufen, weil es nach ihrer Meinung viel zu teuer war und dann an Unterernährung starben, was nachträglich noch viel Geld gefunden wurde. Zwei solche Fälle kamen in Slamen bei Spremberg vor.

Letter from Germany
 from M. Hanschko to a friend

Dear Friend!

I am still healthy which goes for my wife and daughter, as well, and I hope the same goes also for you and yours. I work for the German railroad as barrier attendant at Post 111 near Schleife and still live in the same house. We had bad harvests during the war years from 1914 till 1922, inclusive, and inflation has been increasing year after year. Still, wages are high — but not in gold and silver, it's all paper but, enough of it to be satisfactory. The American dollar yields 551 paper marks. There are a lot of Americans in Germany now and they are living cheaper here than at home.

I was visited by Mr. Georg Seiler on the 8th of July and he engaged in the pleasure of searching for mushrooms, something he can't do in Texas. Seiler and Sprejitz have been here since May but I was not aware of this. I haven't seen Sprejitz yet. Seiler is healthy and strong and walks well and, he likes it here. Fresh air and good water, beer and schnapps are still available here and there is plenty to eat, if you have the money. — Still, things are not as they were before the war and won't be for some time. Some have enriched themselves by the war and others, mostly elderly and children, are left to hunger. Young women who run short on housekeeping money complain that the old cheapskate is holding back. There are cases where old women, even though they have plenty of money, will not buy enough because prices are too high, in their opinion, and will die of malnutrition, leaving a lot of money to be found later. Two such cases occurred in Slamen near Spremberg.

Handel und alle Gewerbe gehen,
zur Zeit gut. Fertige Waren gehen
meist nach dem Auslande, den
alle Hotels sind mit ausländischen
Kaufleuten überfüllt. Hier in
Spremberg wird viel Tuch fabri-
ziert, sobald ein Stück fertig ist,
so wird bezahlt und fort damit,
wogegen in anderen Ländern Ar-
beitslosigkeit herrscht.
Hier verdienen Arbeiter viel Geld.
Solche die aber nicht arbeiten kön-
nen, ist eben schlecht, den für ein
paar Pfennige gibts eben nichts.—
Also lieber Freund schreibe mir
Antwort. Kannst den Brief auch
John Proske zum Abdruck ins
Volksblatt geben.
M. Hantschko.

Trade and industry are thriving, at the moment. Finished goods are mostly destined for offshore destinations and all hotels are filled up with foreign buyers.

Much cloth is made here in Spremberg and as soon as an item is finished, it's paid for and away it goes whereas, there is unemployment in other countries.

Workers earn a lot of money. But those not working do not fare well because there is nothing to be had for just a few pennies. — So, dear friend send a reply. You may give this letter to John Proske for reprint in the *Volksblatt*.

M. Hantschko

Translated by John Buerfeind